3. Bedarf es zur Annahme einer Jagdausübung seitens eines zur Jagd ausgerüstet auf dem Anstande stehend Betroffenen auch der Feststellung, daß das von diesem geführte Gewehr geladen gewesen sei?

I. Straffenat. Ur. v. 24. Oktober 1889 g. B. Rep. 1884/89.

I. Strafkammer bei dem Amtsgerichte Weplar.

Gründe:

Mit Unrecht vermißt die Revision in den festgestellten Thatsachen den Rechtsbegriff einer Ausübung der Jagd. Dieselben gehen dahin, daß der Förster L. den Angeklagten am 10. Dezember 1888 nachmittags gegen 4 Uhr zur Jagd ausgerüstet in dem vom Hüttenbesitzer B. in L. gepachteten Jagdbezirke der Gemarkung L. auf dem Anstande stehen sah. Zum Begriffe der Jagdausübung genügt jede Handlung, durch welche dem Wilde nachgestellt wird, sie erfordert, wie das Reichsgericht in dem Urteile vom 9. Oktober 1884,

Entsch. des R.G.'s in Straff. Bd. 11 S. 251, ausgesprochen hat, nicht, daß durch die betreffende Handlung die Er-

legung bezw. Ergreifung des Wildes unmittelbar ermöglicht wird, und ist nicht da ausgeschlossen, wo die auf die Erlegung abzielende Thätigkeit zur Erreichung dieses Zweckes noch einer weiteren hinzukommenden Handlung bedarf. Ist, wie die Entscheidungsgründe des ferneren besagen, der Standort des auf Wild Lauernden so gelegen und beschaffen, „offenbar zum Ausschusse hergerichtet“, daß der Schluß auf gewolltes Eingreifen in fremdes Jagdrecht begründet wird, so ist in der Aufstellung an solcher Stelle schon dann eine Jagdausübung zu erkennen, wenn auch das Gewehr noch nicht schußfertig gestellt sein sollte.¹ Einer besonderen Feststellung auch dieses Umstandes bedurfte es nicht, und die Revision leitet das Gegenteil ganz unbegründet aus dem Urteile des Reichsgerichtes vom 15. Januar 1885,

Entsch. des R.G.'s in Straff. Bd. 11 S. 422,

her, welches mehr nicht besagt, als daß es nicht rechtsirrtümlich, wenn in einem besonders gestalteten Falle das Stehen auf dem Anstande deshalb noch nicht als eine Jagdausübung angesehen wurde, weil das Laden des benutzten Gewehres eine längere Zeit erforderte und eine rasche Abfeuerung ausgeschlossen, darum noch kein Anfang der Ausführung vorhanden war. Der Thatbestand des §. 368 Ziff. 10 St.G.B.'s enthält im Gegensatze zu §. 292 das., daß der unbefugt auf fremdem Jagdgebiete außerhalb der Wege zur Jagd ausgerüstet Betroffene nicht jagend betroffen wird, die Feststellung aber, wann bereits ein Jagen anzunehmen, liegt wesentlich auf thatächlichem Gebiete. Das Aufpassen auf Wild, welches in den Schußbereich tritt, auf dem Anstande kann als Jagdausübung ohne weiteres angesehen werden,

Rechtspr. des R.G.'s Bd. 7 S. 185, Bd. 8 S. 103,

und in der Feststellung, Angeklagter habe auf dem Anstande gestanden, kann auch die Feststellung, daß er zum Schusse fertig gewesen, gefunden werden.

Wollte man aber diesen Begriff auf die Notwendigkeit einer geladenen Schußwaffe beschränken, weil dieselbe die Möglichkeit sofortiger Okkupation von Wild bedinge, so müßte man jederzeit auch den Nachweis von dem Vorhandensein von Wild in der Nähe erfordern,

¹ Vgl. Schwarze, Kommentar S. 346 Anm. 5; Glaser, Entsch. Bd. 1 S. 214.

ohne welches jene Möglichkeit vollständig für den auffuchenden, wie den auf dem Anstande wartenden Jäger ausgeschlossen und allein für den verfolgenden vorhanden wäre.